



Yvonne Georgi

Tagebuch und Dokumente zu Tanztourneen
mit Harald Kreutzberg (1929-1931)
Eine andere Recherche zu den Potenzialen
einer kritischen Nachlassforschung

Herausgegeben von Frank-Manuel Peter &
Yvonne Hardt unter Mitarbeit von Anaïs Rödel,
Luke Aaron Forbes, Dwayne Holliday,
Sandra Paulkowsky und Katharina Geyer

Wienand

Inhalt

- 6 Yvonne Hardt und Frank-Manuel Peter
Vorwort
Eine andere Recherche: Yvonne Georgi
und ihr Teilnachlass im Deutschen Tanzarchiv Köln
- 12 **Tagebuch Yvonne Georgi**
vom 15. November 1928 bis 2. März 1929
- 66 **Zweite Amerika-Tournee**
(Oktober 1929 bis März 1930)
- 78 Yvonne Hardt
Mit biographischen Quellen arbeiten
Zu einem tanzwissenschaftlichen Problemfeld
und seinen Potenzialen
- 84 Anaïs Emilia Rödel
**Biographisches zwischen Autofiktion
und historischer Narration**
- 98 Luke Aaron Forbes
A Star Is Born
Zur Starpersönlichkeit von Yvonne Georgi
in Presse- und Selbstdarstellungen
- 118 Dwayne Holliday
Konstruktion des Alltäglichen
Das Tagebuch von Yvonne Georgi im Vergleich
zu Beiträgen in sozialen Netzwerken
- 130 **Dritte Amerika-Tournee**
(Oktober 1930 bis März 1931)
- 138 **»Es ist also heute der 3. Mai 1973«**
Erinnerungen von Yvonne Georgi
- 186 **»Verräterin des modernen Tanzes«**
Horst Kogler befragt Yvonne Georgi
- 194 Literaturverzeichnis
- 197 Personenregister
- 199 Abbildungsnachweis



Tagebuch Yvonne Georgi

vom 15. November 1928 bis 2. März 1929

15. Nov.

Abends gepackt u. für Tournee mit den Gänsen vorbereitet.

16. Nov.

10h im Theater Generalprobe für Königsberg. 11h mit Schellenberg¹ zur Salzmann². Robes Pierrekostüme³ besprochen. Haare waschen. 1h mit Frau Dr. Fröhlich im Bristolhotel den Saal u. Bühnenverhältnisse für Schulabend besprochen. Bristole gegessen. ½ 3h nachmittags Abreise mit großem Hallo, die restlichen Witwen u. Waisen an der Bahn. Alles incl. Harald⁴, Wilckens⁵ III. Klasse. Ich 2. Kl. Schrecklich peinlich, daher immer Speisewagen gegessen. Berlin Zoo an 6h. Hansjürgen⁶ an der Bahn. Etwas kribbelige Stimmung. Mit ihm, Heinz⁷, Harald im Kaffee gegessen. 7h Hacker⁸ Abendessen. Jürgen weg ins Kino. Fritz getroffen. 8h Theater am Schiffbauerdamm: Die Dreigroschenoper. Ganz tolle Regie. Überhaupt wunderbar. Paulsen⁹ unmenschlich gut. Großer Eindruck. Musik wunderbar. Kein neuer Opernstil – aber immerhin »kleine Revue ähnlich.«¹⁰ Technisch unerhört gut. – Große Wut, da vor Schluß weg. – 11h Abreise der Korona mit Schlafwagen nach Königsberg.

¹ Ilke (Else) Schellenberg, 1928–33 Mitglied des Balletts in Hannover.

² Gattin des Modosalon-Inhabers »Salzmann & Werner«, Breite Str. 27.

³ *Robes, Pierre & Co.*, Kriminal-Tanz-Sketch von Yvonne Georgi und Harald Kreutzberg.

⁴ Harald Kreutzberg (1902–1968), weltweit gefeierter Ausdruckstänzer, 1928–31 Tanzpartner von Yvonne Georgi.

⁵ Friedrich (Fritz) Wilckens (1899–1986), österreichischer Komponist, Pianist und Ballettdirigent, musikalischer Begleiter von Georgi und Kreutzberg, nicht jedoch auf der USA-Tournee 1929.

⁶ Hansjürgen Wille (1901–1973), deutscher Schriftsteller und Übersetzer; 1930 erschien in Leipzig sein Buch über Harald Kreutzberg und Yvonne Georgi.

⁷ Heinz Schwarze, 1929–36 Mitglied des Balletts in Hannover.

⁸ Evtl. Alois Hacker, Gastwirt, Berlin-Charlottenburg, Savignyplatz 5.

⁹ Harald Paulsen (1895–1954), deutscher Schauspieler und Regisseur.

¹⁰ Georgi hatte in Berlin 1928 die Kabarettrevue *Es liegt in der Luft* (*Ein Spiel im Warenhaus*) mit Texten von Marcellus Schiffer (1892–1932) zur Musik von Mischa Spoliansky (1898–1985) gesehen, die als eine Inspiration zu *Robes, Pierre & Co.* angesehen werden kann.

17. Nov.

9h an Königsberg. Quartier für alle im Berliner Hof. 11h schon Probe. Nach langem Wandern im Börsenkeller Mittagsfraß. – Probe wegen Beleuchtungsidiot nervös machend. 3h bis 5h im Hotel geschlafen. 5h Besuch u. Tee mit Caspary u. neuer Frau. Ein Moment peinlich. Sie eine kleine nette Klugscheißerin. Er hurtig u. vital. 7h Garderobe in der Stadthalle. 8h Beginn. 1700 Menschen. Ausverkauft. Riesiger Beifall. *Tanz des Bösen* = trampeln. Viel Stimmung unten u. bei uns. Gern hat man getanzt. Besuch von Lisa Abt¹¹ (richtige Mamma) in der Pause. Caspary – u. ehemalige Begleiterin von mir. – Hammerich¹² Knie verletzt. 2. Auftreten in Frage gestellt. Arzt. – Schlechte Stimmung – Depression beim Ziegenensemble trotz beeindruckender Nettigkeit von mir u. tollen Applauses. Wilckens wütend auf sie alle. – Mit Spießern und beleidigten Ziegen langweilige Nachsitzung. Königsberger Getränk: Landrat, von Wilckens warmer Landrat getauft. Gemüseplatte mit Harald geteilt u. Obstsalat. – Marcustänze¹³ für mich, sogar Harald, große Enttäuschung. Wirklich nur mondän. Nichts, gar nichts dahinter.

18. Nov.

Magen- und Darmkrämpfe im Schlaf u. die ganze Nacht. Früh aus dem Bad großer Sturz aufs Klo. – Bei Zimmer Fiege¹⁴ Schellenberg elende, unzufriedene, maulende Gespräche gehört. Depression bei mir – Wut bei Fritz. Gemütlichkeit aus. ½ 9 aufstehen. Abreise ohne Frühstück. Caspary an der Bahn. Ich werde immer kränker. – Im Zug gefrühstückt. Aussprache mit Fritz über Dienstmädchenbenehmen aller. Krank bis Danzig gelegen. Agent Lau, ganz enormer Troddel, an der Bahn. 12h in Danzig. Hotel Deutsches Haus. Gräßliches Hotel. Die Anderen im Norddeutschen Lloyd gewohnt. – Erst lag ich in einem trostlosen Dreckzimmer. Allerdings nicht ganz so schlimm wie das von der Marcus. Nach Krach zog ich um in ein geschmackloses »Fürstenzimmer«. Schüttelfrost, heißen Kopf – Magen u. Darmschmerzen. Geweint, weil mir so elend. Fritz, Harald bei mir auf Zimmer gegessen. – Krankenbesuch von Marcus. Sie tut schrecklich verliebt. Mit Handkuß u. Kullerauge. Nach Königsberg hat sie sich bei mir bedankt, worauf ich aus Verlegenheit einen Kuß gab. Nun denkt sie wohl, ich sei schwul – u. versucht auf diese Weise zu becirren. Trotzdem war sie am Anfang ganz nett, ging aber gegen Schluß der Reise furchtbar auf die Nerven. ¾ 5 Krankenbesuch von Heinz und Schellenberg. Heinz ist wieder mal bezaubernd – witzig, charmant. 5h Probe im Schützenhaus, ohne mich. 7 ¾ abends aufgestanden. 8h Vorstellung. Schrecklich elend. Erste Nummer ging leidlich. Ich merkte schon, wie meine Beine wackeliger wurden. 2. Nummer *Tijuca*. Fing wirklich gut an. Herrlich im Ausdruck, aber



Schüler und Gruppentänzer: Heinz Schwarze, um 1928/30



Schülerin und Gruppentänzerin: Ilke Schellenberg, um 1928/30

ich konnte nicht mehr. Mußte aus Ohnmacht abbrechen u. taumelnd in Richtung Klavier ab. Entsetzlich. Weinend in Garderobe ab. Konnte kaum mehr stehen. Ich werde es nie vergessen. Fritz hielt dauernd Reden vor dem Vorhang. Gerade heute war er aus Rache an Danzigs Hotel schäbig angezogen. Harald tanzte in einer rosa Hose (*Männergroteske*) u. meinem *Tanz des Bösen*-Kostüm, was er über der Brust zerriß u. einer alten Übungshose als Kopfbedeckung den *Aufuhr*. Tragik-komisch kann man nur sagen. – *Arlesiënne* habe ich die Ensembles markiert. Solos alle ausgefallen. *Romant. Tänze* in grauenhafter Weise gekürzt. Nur *Persisches Lied* war anständig. Danziger taten mir leid. *Polow[etzer] Tänze* auch nicht berücksichtigt. Applaus nach Fritzens schwungvoller Rede, daß ich unter allen Umständen versuche, das Programm zu Ende zu führen. Heilfroh, als das überstanden. – Tillessen¹⁵, schwul-morphinistischer Tanz-Schauspieler,

11 Lise (Lisa) Abt, Tänzerin (der Zeit um 1920).

12 Alice Hammerich, 1925–41 Mitglied des Balletts in Hannover.

13 Ruth Marcus, 1929–33 Solotänzerin des Balletts in Hannover.

14 Lilly Fiege, 1917–34 Mitglied des Balletts in Hannover.

15 Bruno Tillessen, 1928/29 Schauspieler am Stadttheater Danzig.

Robes, Pierre & Co.

Von Hansjürgen Wille.

Das Berliner Ballett schlummert sanft und friedlich. Kein Lebenszeichen weit und breit — man muß schon in die so viel und leider meist zu unrecht verlästerte Provinz fahren, um Ballett, um tänzerisches, genau gesagt, geantzes Theater zu sehen.

In Hannover, wo Yvonne Georgi, assistiert von Harald Kreutzberg, die Tanzgruppe der Städtischen Bühnen leitet — die beiden werden übrigens im Januar und Februar gemeinsam in Amerika gastieren —, gab es kürzlich eine ebenso interessante wie vergnügliche Tanzspiel-Urauf-

17



Eine Szene aus „Robes, Pierre & Co.“
Links Har. Kreutzberg, rechts Yvonne Georgi

Photo: Robertson, Berlin

faszinierenden Könnens, und auch Yvonne Georgi ist in diesem Tanzsketch, im Mimischen wie im Bewegungshaften, von einer unvergleichlichen Ausdruckskraft und heiteren Leichtigkeit. Unter den übrigen Mitwirkenden ist vor allem die junge Tänzerin Ilke Schellenberg sehr beachtenswert. Sehr charakteristisch und reizvoll-witzig ist die Musik von Wilkens.

Vorher gab es eine von der gesamten Gruppe getanzte Suite (zur Musik von Erwin Grosse, einem begabten jungen Hannoverischen Komponisten), die wieder das bedeutende choreographische und pädagogische Talent Yvonne Georgis mit aller Deutlichkeit bewies.

führung. „Robes, Pierre u. Co.“, ein Kriminal-Tanz-Sketch von Yvonne Georgi und Harald Kreutzberg, Musik von Friedrich Wilkens, wurde hier aus der Taufe gehoben. Eine ganz neue Art von Tanztheater: Kriminalgroteske ins Tänzerische übertragen, ein Spaß, ein erquicklicher Scherz — dennoch viel mehr, nämlich: Kunst. Und gerade darum so wichtig und verheißungsvoll. Mit dem Tänzerisch-Pantomimischen verbinden sich hier andere künstlerische Elemente, Schauspiel und Gesang. Aber — und darin erweist sich die strenge Form dieses ergötzlichen Spiels — sie hängen nicht beziehungslos nebeneinander, sondern ergänzen sich gegenseitig, sind wirklich ineinander gefügt.

Es geschieht sehr viel in dem „für zwei Klaviere, mit Gesang, gesprochenem Wort und Schreibmaschine“ geschriebenen Werk. Der napoleonisch würdige Herr Pierre, Besitzer eines Modsalons (Harald Kreutzberg), liebt eine Puppe aus Wachs (was ihn gleich zu Anfang des Spiels zu einer wundervollen Arie, gekonntester Opernparodie, veranlaßt), während wiederum eine kleine Modistin, dürftig-kümmertes Geschöpfchen (Yvonne Georgi) ihn glühend liebt. Sie will sich in ihrem Liebesgram das Leben nehmen, nachdem sie auf der Schreibmaschine an Pierre einen schmerzlichen Abschiedsbrief geschrieben hat, aber sie kommt nicht dazu: Einbruch im Laden, Raub eines Kleides, sie erschießt den Dieb; Pierre wird des Mordes verdächtigt und verhaftet, dann aber wieder freigelassen, es ist schließlich ein jagend-tolles Durcheinander, Pierre und die Modistin fliehen, und ein verzweifelter Polizist bleibt einsam zurück.

Das Ganze dauert nur siebzehn Minuten, aber es hat soviel echte Bewegung, soviel wirkliches Tempo, daß es sich, besonders gegen den Schluß hin, sehr leicht — und ich glaube, das wäre dem Spiel sehr von Nutzen — etwas strecken ließe. Kreutzberg zieht hier alle Register seines



Tanzgruppe Hannover in der „Suite“ von Grosse

Photo: Robertson, Berlin

4. Dez.

Erste Bühnenprobe *Puppenfee*. 10h – ½ 2h – Geschlafen. 3h Schule Stunde gegeben. Ganz gut. Javanische Ausdruckssachen. 5h mit Borsche, der mich abholte ins Kröpcke⁴⁸. Engagementsbesprechung. Das ganze Ballett hat Anträge nach Cöln. Die Marcus mir ihr Weggehen als 1. Solistin nach Cöln gesagt. – Borsche will als Tänzer bleiben, sonst Cöln. Alles schrecklich demprimierend für mich gewesen. Geweint. 6h Probe mit den *Harlekinen*. Mit Harald in der Bristole essen. Dann zu Hause. Schrecklich traurig mir zu Mute. Zu allem noch Briefe von Borsche an Gika gefunden. Totentraurig mir. Schrecklich geweint – trotz Nettigkeit von Gika. Alle können viel besser schauspielern als ich. Oh – bis oben hin hatte ich es satt. – Mit Gika lange gesprochen. – Ein armes verkorkstes Luder. Vater im Gefängnis gewesen u. sie hatte es unendlich schwer. Liebe zu mir mit großer Überwindung gestanden. Bis nachts ½ 3h geredet. Sehr nett. Aber weh tut einem alles Erleben. – Die andern Menschen können nichts dafür. Schicksal – es gibt wirklich Schicksal.

5. Dez.

10h 2. Bühnenprobe *Puppenfee*. Klappt schon herrlich. ½ 2h mit Gika zur Salzmann Anprobieren. Geschlafen. Von 4–6h mit einem kleinen Engländer gesprochen u. Stunde gehabt.⁴⁹ ½ 7–8h Prospekte im Theater mit Heinz – Harald – Gika geordnet für Amerika. 8 ¼ h alle zusammen ins Varieté Tivoli. Schrecklich gemütlich. Richtig Weihnachten u. neue Spießergedühle. 11h mit Gika zu Haus.

6. Dez.

10h *Puppenfee*-Proben – Nachmittags wieder Proben. Nachmittags Schuhe kaufen. 1. Mal Orientalisches Kleid an. Mit Harald am Abend bei Koopmanns⁵⁰. Gesellschaft mit Elsbachs – Saegling⁵¹ – Huxdorf⁵². Langweilig u. überflüssig.

7. Dez.

10h *Puppenfee*. Geburtstag von Gika. 1h Salzmann. 2h Festessen mit Sauerkraut bei mir mit Heinz u. Gika u. Frau Jeimke⁵³. Mit Haute Sauterne

⁴⁸ Café [Wilhelm] Kröpcke in Hannover, nach welchem heute der Platz heißt.

⁴⁹ Englischunterricht für die Amerika-Tournee.

⁵⁰ Evtl. die Inhaber-Familie des Seidengeschäftes Eduard Koopmann, das auch in den Programmheften des Theaters inserierte, oder die Gastwirtschaft von Friedrich Koopmann.

⁵¹ Martha Saegling, Opernsängerin, sang in *Boccaccio* die »Isabella, Weib des Faßbinders Lotteringhi«.

⁵² Curt Huxdorf (1900–1968), Opernsänger, sang in *Boccaccio* den »Pietro, Prinz von Palermo«.

⁵³ [Evtl. Gertrud], Mutter von Gika (Gisela) Jeimke.

for the.«⁹ Die Tänzer hatten sich offensichtlich in Kontexten bewiesen, welche dem durchschnittlichen nordamerikanischen Journalisten und Zuschauer unzugänglich waren. Durch den Gebrauch solcher Formulierungen wie »among us«, was sich wahrscheinlich auf eine Tanzleserschaft bezieht, und die Beschreibung der Fähigkeit, »to speak their word for the« – mit »the« glanzvolle Tanzpersönlichkeiten bezeichnend – schlägt diese Aussage einen beinahe prophetischen Ton an. Im Hinblick auf die Aufführungen in New York bemerkt Martin geradeheraus, »[...] considering Kreutzberg has more than once been pronounced the greatest male dancer in the world, is something to be grateful for.«¹⁰ In einem verhaltenen Ton erklärt Martin, dass »Miss Georgi (whose name, by the way, has three syllables with both g's hard) was born in France of a French-Arabian mother and a German father.«¹¹ Diese scheinbar trivialen Beobachtungen können in der folgenden Analyse verdeutlichen, wie Georgis Starnarrativ komplexen kulturellen Codes unterlag und in seiner Etablierung immer mit Bezug auf Kreutzberg entwickelt wurde.

Komplementäre Paarung von Georgi und Kreutzberg

Wie die unterschiedliche Erwähnung durch Martin bereits zeigt, sah sich Georgi als Frau besonderen Herausforderungen in Bezug auf ihre Berücksichtigung als Künstlerin konfrontiert. Nicht nur hinsichtlich ihrer äußeren Erscheinung war sie Gegenstand essenziellierender Anschauungen von Weiblichkeit. Zudem sah sich Georgi bei mehreren Gelegenheiten in Bereichen kritisiert, die, wäre sie ein Mann gewesen, wahrscheinlich als vortreffliche und lobenswerte Eigenschaften wahrgenommen worden wären. Ein in der *Vogue* veröffentlichter Artikel behauptet: »Both the performers have abundant, overflowing wit [...] in the woman, it is a gloating and, consequently, a negative thing; in the man, buoyantly positive«¹². Zudem wurde von Georgi erwartet, sich an US-amerikanische Vorstellungen von weiblicher Schönheit anzupassen und die Illusion einer Komplementarität zum männlichen Subjekt auf der Bühne zu erschaffen.¹³ Dies unterstreicht, wie sehr die Presse an der Konstruktion eines bestimmten Bildes von Weiblichkeit beteiligt war.

Ein Journalist aus Milwaukee äußert sich eher subtil in seiner Kritik über Georgi und bemerkt: »Miss Georgi was not so impressive as her distinguished partner, either in solos or duets. In motion, she was a little heavy [...]«¹⁴. Das »Gewicht« Georgis ist hier wohl nicht auf ihre Statur, sondern eher auf ihre Ausbildung bei Mary Wigman zurückzuführen. Hierzu gehört beispielsweise das Stampfen oder die aktive Arbeit mit dem Körpergewicht. Solch eine Bewegungsqualität widersprach vorherrschenden Konventionen

von Weiblichkeit in Tanzaufführungen. Der Autor bemerkt weiter, dass Georgis Aufführung von »sinuous weaving that the reporter knows only as »Egyptian«, unhappily reminiscent of tom-tom affairs witnessed under conditions less refined«¹⁵, hinreißend sei. Selbst der Versuch, Georgi zu loben, ist tatsächlich verhüllter Spott über ihre weibliche Performanz. Diese Position gründet in der Auffassung, dass Georgis Bemühungen, Weiblichkeit und Passivität – oft in Kombination mit exotischen und »orientalischen« Kostümen – zu verkörpern besser für Varieté- und Kabarettaufführungen geeignet und daher unvereinbar mit hoher Kunst und modernistischen Ideologien seien.

Die Einträge in Georgis Tagebüchern schildern, dass sie aufgrund ihrer Erscheinung von ihrer Agentin und Produzentin Elisabeth Marbury implizit kritisiert wurde. Trotz Marburys Unzufriedenheit, die sie in einem Brief an Georgi kundtat und die wohl taktvoll auszudrücken unmöglich ist, empfand Georgi die Zeilen »rührend, aber leicht peinlich«¹⁶. Marburys Kritik hatte konkrete Folgen und wurde zum Thema und Inhalt von Georgis Arbeit als Künstlerin. Beinahe täglich besuchte Georgi danach den Schönheitssalon von Elizabeth Arden in New York sowie



9 Ebd.

10 Ebd.

11 Ebd.

12 DTK, Nachlass Kreutzberg, 2.12.1., Anonymus: »Harald Kreutzberg«, in: *Vogue*, Ref.-Nr. 563/S. 164.

13 Während sich Studlars Analyse ausschließlich mit der Situation der Männer befasst, ist Georgis gegenseitlich-ergänzende Rolle zu Kreutzberg in der Tradition Simone de Beauvoirs feministisch-existenzialistischer Adaption von Hegels Herrschaft-Knechtschaft-Dialektik zentraler Aspekt in der folgenden Analyse. De Beauvoir schreibt: »Das Subjekt setzt sich nur, indem es sich entgegen-setzt: es hat den Anspruch, sich als das Wesentliche zu behaupten und das Andere als das Unwesentliche, als Objekt zu konstituieren«, in: Beauvoir, Simone de: *Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau*, aus dem Franz. von Uli Aumüller und Grete Osterwald, Reinbek bei Hamburg 3. Aufl. 2003, S. 13.

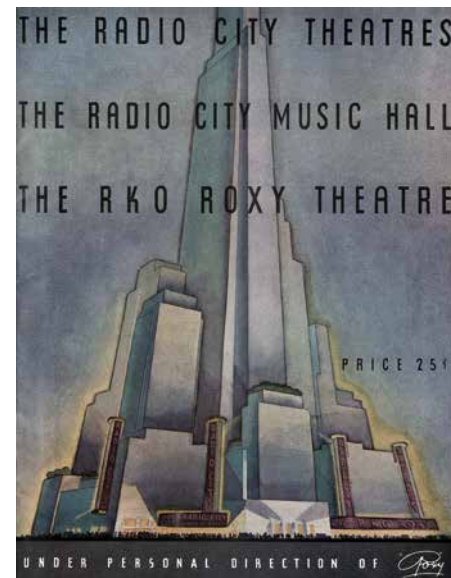
14 DTK, Nachlass Kreutzberg, 2.12.1., Davis, Richard S.: »Dancers Give Novel Program«, in: *Milwaukee Journal*, Ref.-Nr. 781/S. 235.

15 Ebd.

16 DTK, Bestand 20, Nachlass Yvonne Georgi, I.1.3., Tagebuch von Yvonne Georgi, 27.1.1930.

Dritte Amerika-Tournee

(Oktober 1930 bis März 1931)



**Third American Tour
SEASON 1930-1931
of the world's
greatest dancers**

**HARALD KREUTZBERG
AND
YVONNE GEORGI**

*Management Charles L. Wagner,
511 Fifth Ave., New York
in association with
Carl Reed
(By arrangement with ELISABETH MARBURY)*



»Es ist also heute der 3. Mai 1973«

Erinnerungen von Yvonne Georgi¹

Es ist also heute der 3. Mai 1973. Ich bin in Ischia und zwar in San Angelo, ein in der heutigen Zeit noch lebendes »Dörfchen ohne Auto«. Ich bin zwar mit Auto hierhergekommen, aber man setzt es vor diesem Ort ab und hat diese enorme angenehme Ruhe, die es, glaube ich, nirgendwo mehr in Europa gibt. Schon das hat mich bewegt, um mich mal mit mir selber zu unterhalten. Ich bin für alles zu faul geworden. Ich bin zu faul, mich mit Leuten auseinanderzusetzen, ich bin zu faul, mit ihnen lange zu diskutieren, ich bin zu faul, mich zu bewegen. Ich bin überanstrengt und lese darum wenig, und wenn ich lese, fasziniert es mich so, dass ich nach kurzer Zeit nicht mehr lesen kann, denn die Augen tun mir weh. Und ich sehe eigentlich nicht ein, warum ich nicht selber mal bei mir nachforschen kann, was es Erzählungswesentliches gibt und was vielleicht manchen Spaß machen würde, die mich früher gekannt haben und auch jetzt noch kennen.

Ich möchte das aber nicht logisch miteinander verbinden, also ich möchte nicht mit meiner Kindheit anfangen und dann mit meiner Entwicklungszeit fortsetzen, um dann nacheinander an die verschiedenen Etappen meines Erfolges oder meiner Misserfolge zu kommen, sondern ich möchte diesen Apparat², der ein Raumapparat ist – ich spreche in den Raum, und

¹ Es handelt sich bei dem vorliegenden Text um eine alte Abschrift von inzwischen verschollenen Tonbandkassetten, die Yvonne Georgi extra für zukünftige Leser besprochen hat (»wenn Sie das lesen«). Diese Abschrift in Georgis Nachlass ist nicht von ihr korrigiert worden. Einige wenige [Auslassungen] in der Abschrift haben wir zu ergänzen versucht, etliche Namen konnten wir korrigieren, wenn sie beispielsweise laut Abschrift sagt: »ein anderes Konzert und zwar war das von Fritz Busch mit seinem Bodo Adorf zusammen« und es sich zweifelsfrei um seinen »Bruder Adolf«, den Geiger Adolf Busch handeln muss. Ansonsten haben wir nur minimal in den Text eingegriffen, beispielsweise Worte umgestellt und das beim Erinnern häufig eingefügte Füllwort »also« getilgt.

² Wahrscheinlich ein Kassettenrekorder, eventuell ein Diktiergerät.